

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

**Pränumerationspreis:**  
in Loko:  
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 10 „ — „  
Monatlich . . . 1 „ 70 „  
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 „ — „  
Einzeln Nummern 10 S.

**Mit Postverendung:**  
im Inland:  
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 7 „ — „  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 9 „ — „

Für die Redaktion verantwortlich:  
**Friedrich Roth.**

Manuskripte werden nicht zurückgeholt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserate**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen.  
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augensfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Inserationspreis:**  
Der Raum einer einpaltigen Garniturseite kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

**Post-Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözy, Kaufmann, Schindlgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeträge franko erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 262.

Hermannstadt, Dienstag den 13. November 1906.

122. Jahrgang.

### Der Justizminister und die Pressefreiheit.

Budapest, 10. November.

Die Budapester Advokatenkammer hat bekanntlich in einer zu diesem Zwecke einberufenen außerordentlichen Generalversammlung die in Angelegenheit der Beschlagnahme von Postsendungen und Depeschen erlassene Verordnung des Handelsministers Zahl 34662/1906, wie auch die sub Zahl 20486/1906 erlassene Verordnung des Justizministers, mit welcher er die erwähnte Verordnung des Handelsministers den Justizbehörden zur Dornachrichtigung mitteilte, in Verhandlung gezogen. Nach längerer Diskussion nahm die Kammer einen Antrag Wilhelm Bazonyis an, in welchem Folgendes ausgesprochen wurde: Die Verordnung des Justizministers verstößt gegen das Gesetz und ist vom Gesichtspunkte der öffentlichen Freiheit gefährlich. Was den nächsten Staatsanwalt betrifft, hält die Kammer an der Meinung fest, der sie zur Zeit der Justizverwaltung Langyis Ausdruck gegeben, und sie verurteilt es, daß eine konstitutionelle Regierung zu freiheitsfeindlichen Mitteln greift. Sie entsendet daher ein Komitee mit der Aufgabe, diese Beschlüsse eingehend zu begründen und wird das Elaborat dieses Komitees durch den Ausschuß dem Justizminister zu unterbreiten sein.

Im Sinne des Gesetzes wurde das Protokoll dieser Generalversammlung dem Justizminister unterbreitet und Minister Polonyi hat, ohne das auszuarbeitende Elaborat abzuwarten, schon auf Grund des Protokolls an die Budapester Advokatenkammer am 31. Oktober ein ausführliches Reskript gegeben. Der Minister geht davon aus, nach dem Protokoll habe in der Generalversammlung die Auffassung geherrscht, daß die zitierten Verordnungen eine Wiederholung der Langyis-Bösischen Verordnung Zahl 21809/1906 seien, daß die Institution der nächsten Staatsanwälte die Presse terrorisiere, als Präventivzensur abzuschaffen sei, daß der Justizminister die in früher Morgenstunden vorzunehmenden Konfiskationen wieder hergestellt habe und daß schließlich die Polizei kein gesetzlich begründetes Recht habe, Privatkorrespondenzen zu invigilieren.

Der Minister trachtet nun, diese Beschwerden in dem Reskripte durch die schon oft wiederholten Argumente zu entkräften. Er weist auf die gesetzlichen Bestimmungen über die Beschlagnahme von Druckschriften und über das dabei zu verfolgende Verfahren hin und betont, daß die angeführte Verordnung des Handelsministers ausschließlich die innere Manipulation betreffende Vorschriften enthalte, die bestehenden gesetzlichen Verfügungen aber in keiner Weise tangiere. Sie weicht auch wesentlich von der Bödischen Verordnung ab und verfügt unter anderem, daß bei der Post nur auf Grund einer rechtskräftigen richterlichen Ordre eine Beschlagnahme vorgenommen werden könne.

Der Minister erklärt ferner, er habe schon zehn Tage nach seinem Amtsantritte die exzeptionelle Kontrolle der Blätter eingestellt und es sei unter seinem Regime der nächste Staatsanwalt auch als Begriff unbekannt. Es ist daher ein Irrtum, wenn behauptet wird, daß z. B. dem Blatte „Bilagosyag“ gegenüber die Zensur in den Morgenstunden geübt wurde, da nur die rasche Uebermittlung des Pflichtexemplars an den öffentlichen Ankläger in Preßhäusern verfügt worden war, wodurch diesem ermöglicht wurde, einmal die ganze Auflage des Blattes zu konfiszieren. Selbst die Verordnung, die zur Zeit des Kabinetts Banffy erlassen wurde, auch heute Geltung hat und das exzeptionelle Verfahren gestattete, wurde vom Justizminister Polonyi noch nie angewendet, auch anlässlich des diesjährigen Schmittstreits nicht, obwohl sie seinerzeit eben zur Bekämpfung der agrarsozialistischen Bewegung dienen sollte. Der Minister bedauert schließlich, daß ihm das Elaborat des von der Kammer entsendeten Komitees noch nicht vorliegt und überläßt es der Kammer, ob sie ihren Beschluß auch nach den im Reskripte enthaltenen Aufklärungen

aufrechtzuerhalten oder zum Gegenstande neuerlicher Erwägung machen wolle. Sollten die in Rede stehenden Verordnungen auch nur im geringsten zu Mißverständnissen Anlaß geben, so ist er gern bereit, Abhilfe zu schaffen, wenn ihm konkrete Fälle bekanntgegeben werden.

### Das parlamentarische Programm der italienischen Regierung.

Catania, 8. November.

Auf einem gestern nachmittags hier abgehaltenen Bankett, dem die Minister Majorana, Tittoni, Massimini und Rava sowie zahlreiche Senatoren und Deputierte beiwohnten, hielt Schatzminister Majorana eine Rede, in der er das parlamentarische Programm der Regierung entwickelte. Der Minister betonte zunächst, daß die Bildung des Kabinetts in bemerkenswerter Weise zur sofortigen Herstellung des parlamentarischen Gleichgewichts und zu einer seit langem nicht in gleicher Weise erlebten intensiven gesetzgeberischen Arbeit geführt habe. Unter den Ergebnissen der letzteren hob der Redner namentlich die Rentenkonzession hervor, welche das größte seit der Einigung Italiens vollbrachte Werk sei. Was die mit den Früchten der Konversion zu schaffenden Reformen angehe, so sei die Regierung vor allem entschlossen, keiner Mißnahme zuzustimmen, die das Budgetgleichgewicht erschüttern könne.

„Was die Armee betrifft,“ fuhr der Minister fort, „so wird die Regierung beantragen, die gegenwärtigen außerordentlichen Ausgaben auf zehn weitere Jahre zu erstrecken und sie von sechzehn auf zwanzig Millionen zu erhöhen, um die Umwandlung der Artillerie zu vervollständigen. Die gegenwärtigen Grenzen der ordentlichen Ausgaben des Kriegsbudgets bleiben unverändert. Die erwähnte geringe Ausgabenvermehrung darf keinerlei Beschränkungen über die internationale Lage erwecken. Wir brauchen niemals den Gedanken einer Beschleunigung der militärischen Maßnahmen aus Verborgnis vor einem Kriege zu erwidern. Die vom Minister Tittoni abgegebenen Erklärungen, die er im Parlamentem genauer erläutern wird, verdienen die Erhaltung des Friedens. Unsere Rüstungen zielen darauf ab, den technischen Fortschritten zu folgen, wie es die anderen Nationen tun.“

Andere Vorlagen werden, erklärt der Minister weiter, Reformen auf dem Gebiet der Rechtspflege zum Gegenstand haben. Der Staats-eisenbahnbetrieb solle mit einer Ausgabe von fast einer halben Milliarde einer sofortigen Verbesserung unterzogen werden; die betreffende Vorlage solle ein Ganzes bilden mit anderen Vorlagen betreffend die endgültige Organisation des Eisenbahnbetriebes durch den Staat, betreffend die Häfen, neue Bahnen, Kleinbahnen, Binnenschiffahrt und Straßen. Eine außerordentliche Bewilligung werde zur Verbesserung des Post-, Telegraphen- und Telephonnetzes verlangt werden. Weitere geplante Vorlagen betreffen landwirtschaftliche Verbesserungen, den wöchentlichen Ruhetag und die Pflege der Kunst- und Malerei des Landes.

Alle im Borewähnten begriffenen Ausgaben sollen mit den ordentlichen Einkünften ohne Zuhilfenahme des Kredits bestritten, die außerordentlichen Ausgaben durch die Budgetüberschüsse gedeckt werden. Die Regierung werde das Budgetgleichgewicht nachdrücklich wahren und zur Konversion der einlöslichen Schulden und mit dem Eisenbahnen zusammenhängender Lasten schreiten. Die vom Ministerpräsidenten Giolitti verkündete Politik der Freiheit werde durch eine Politik der Reformen auf dem Gebiete der Arbeiterverhältnisse ergänzt werden, welche jede gesunde wirtschaftliche Betätigung fördern solle.

Schließlich bemerkte der Schatzminister, während das Budget von 1888/89 mit einem Fehlbetrag von 465 Millionen Lire abgeschlossen habe, wie das am 30. Juni d. J. abgeschlossene Budget von 1905/06 einen Aktivüberschuß von mehr als 63 Millionen Lire auf. Dabei seien keine Steuern erhöht, vielmehr einige herabgesetzt oder aufgehoben und

auch die Tarife mehrerer öffentlichen Dienstzweige herabgesetzt worden, und trotz der seit 10 Jahren um 272 Millionen gestiegenen Ausgaben sei keine neue Anleihe aufgenommen und die Zinsen der alten verringert worden. Dieses Wunder der Ueberwindung des Defizits sei den stets wachsenden Steuereingängen infolge der sich von Tag zu Tag hebenden wirtschaftlichen Tätigkeit des italienischen Volkes zu danken.

Mit einem Hoch auf den König, der in seiner Majestät diejenige der Nation verkörpere, schloß der Minister seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Darlegungen.

### Politische Ueberzicht.

**Ungarn.** Honvödmünister Jekelfalussy weichte am 9. d. in Wien, wo er dem gemeinsamen Kriegsmünister Schönauich einen längeren Besuch abstattete. Der Honvödmünister erwiderte sodann bei Sr. Majestät in Audienz, um sich für seine Ernennung zum Feldzeugmeister zu bedanken. Nachmittags 3 Uhr reiste der Minister nach Budapest zurück. — Das „Ung. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Wien: Die Meldung eines Wiener Blattes, wonach es sich bei der Begegnung des gemeinsamen Kriegsmünisters mit dem Honvödmünister Jekelfalussy um die Frage der Reform der Militär-Strafprozessordnung gehandelt hätte, ist vollkommen unwahr. Diese Frage ist bei der Begegnung gar nicht zur Sprache gekommen.

Der anlässlich der Verhandlung des Gelehtwurfs über die freie Seefahrt am 9. d. M. gehaltenen Rede des Abgeordneten Dujan Popovics, welche, weil in kroatischer Sprache gehalten, nur von wenigen Mitgliefern des Abgeordnetenhauses verstanden wurde, lag der Wunsch zu Grunde, daß in dem Gelehtwurfe, welcher immer nur vom ungarischen Küstenlande spricht, dem Ausgleichsgelehte entsprechend auch der kroatische Charakter des Littoral zum Ausdruck gebracht werden möge, umiomehr, als hiemit im Hinblick auf die zukünftige Reinkorporation Dalmatiens auch die Ansprüche der Dalmatiner befriedigt würden. Die kroatischen Abgeordneten haben in einer stattgehabten Konferenz beschloffen, die diesbezüglichen Modifikationsanträge im Laufe der Spezialdebatte einzubringen.

In der Abgeordnetenhauseitzung vom 10. d. M. wurde der Bericht über die Feststellung der Quote zu den gemeinsamen Ausgaben ohne Debatte angenommen und der Vertrag mit Griechenland erledigt. Es folgten Immunitätsangelegenheiten. Der Ausschuß beantragt die Verweigerung der Suspension der Immunität Georg Raqys. Brediccan meint, das Haus sei hierzu nicht berechtigt. Das Haus gebe ein schlechtes Beispiel, wenn es den Abgeordneten nicht dem Gerichte auslieferere. Die Immunität Raqys wurde nicht suspendiert.

**Oesterreich-Ungarn.** Die „Bud. Korr.“ meldet unter dem 9. d.: Unter dem Vorhitz des Staatssekretärs Dr. Alexander Popovics fand heute im Finanzministerium eine Sitzung des von den Ausgleichs-sachkommissionen entsendeten Subkomitees statt, an welcher von den österreichischen Delegierten Sektionschef Edmund Bernaschy, Sektionsrat Dr. Leopold Raas und Ministerialsekretär Anton Hruban; von den ungarischen Delegierten Ministerialrat Gustav Stuchheil, die Sektionsräte Johann Telefsky, Viktor Schreiber und Franz Poksa und Ministerialsekretär Josef Tomka teilnahmen. Gegenstand der Verhandlung bildeten die Verzehrungssteuern. Die Sitzung dauerte von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags. Die österreichischen Mitglieder des Subkomitees begeben sich heute nach Wien zurück.

**Deutschland.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zu dem Gerüchte über die angeblich bevorstehende Berufung des Generalstabschefs Wolke auf den Reichskanzlerposten, sie sei zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Gerüchte jeder tatsächlichen Grundlage entbehren. Man könne es nur auf das Schmerzlichste bedauern, daß der Name des

### Fenilleton.

#### Ein Spielball des Schicksals.

Roman von C. v. Berlespich.  
(14. Fortsetzung.)

Elise bückte sich errötend, um einem Käfer auf die Füße zu helfen, der zappelnd auf dem Rücken lag. Sie sah so hold, so anmutig aus bei ihrem Tun. Was sie doch für wunderbar kleine Hände und für lange dunkle Augenwimpern hatte! Und wie braun und klar ihre Augen waren, als sie nun einen schüchternen Blick auf den Affessor warf. Wie hatte er das nur früher übersehen können!

Vom Fortshause her nahte ein einiame Wanderer, den Hut in der Hand, mit dem Taschentuche sich häufig die erhigte Stirne trocknend. „Willkommen im Grünen!“ rief er, mit Hut und Tuch zu gleicher Zeit winkend. „Ich bitte die verehrte Versammlung, mir Sitz und Stimme in ihrer Mitte zu erteilen.“

„Dergen,“ schallte es aus dem Kreise, „wo kommen Sie her?“

„Erst sei mir vergönnt, meine Begrüßungskomplimente nach allen Seiten hin zu machen, wie es sich für einen zivilisierten Menschen schickt.“ Ein schneller Blick streifte alle Anwesenden und blieb auf einer schlanken, schwarzen Gestalt haften, deren Antlitz sich ihm eben voll zuwandte. Unwillkürlich verneigte er sich tief.

Nach allseitiger Begrüßung wandte er sich an Fräulein Angelika.

„Gnädiges Fräulein, spenden Sie mir armen Sterblichen den Göttertrank; erquickt Sie mich, wie einst Hela den Helden Herakles, nachdem er mit Löwen und Schlangen gekämpft und sich müde gearbeitet hatte auf dem steilen, dornenvollen Wege der Tugend.“

Mutter Oberlehrer spigte die Ohren. Hela wurde dem Herakles vermählt, nachdem er in den Olymp aufgenommen worden war. Wenn des Landrichters Worte einen tieferen Sinn hätten! Neulich bei Böhmers

hatte er lange mit Angelika gesprochen, über Hauswirtschaft und — Nationalökonomie.

Angelika schenkte ihm den Labetrunk ein, während Elise neckend rief: „Welche Herkulesarbeit haben Sie denn auf dem Wege hierher verrichtet?“

„Ich habe mit dem Staube der Landstraße, mit der Hitze, mit den Mücken und allerlei sonstigen Plagen gekämpft. Ist das noch nicht genug?“

„So sind Sie allerdings zu bewundern ob Ihres unerschütterlichen Selbennutzes.“

„Ich segne aber den Zufall, der mich hierher geführt hat. Ich ahnte nicht, in welcher angenehme Gesellschaft ich kommen würde.“

Wieder fühlte er auf sich die grauen Augen ruhen, die zur Wahrschaffigkeit zwangen. Er konnte doch aber nicht bekennen, daß er sie mit Böhmers an seiner Wohnung hatte vorbeifahren sehen und daß er sich bei den Dienstboten des Geheimrats nach dem Ziel der Fahrt erkundigt hatte, unter dem Vorwande, ein Anliegen an den Geheimrat zu haben? Das ging doch nicht! Nachdenklich schlürfte er seinen Kaffee, ließ sich die Tasse zum zweiten Male von Angelika füllen und trat damit an den Tisch der Geheimrätin.

„Gestatten Sie, gnädige Frau?“

„Ich bitte.“

Er setzte sich Gertrud gegenüber. Sie reichte ihm freundlich Zucker und Sahne herüber. Es lag etwas in ihren Augen, das ihn zwang, immer wieder hineinzuublicken; die ganze Größe und Güte ihres Herzens sprach aus ihnen. Er stand im Banne dieser Augen, als er ihr zum erstenmal gegenübertrat, ein Spötter, der an dem Heiligsten zweifelte. Sie reinigten den, der hineinblickte.

Nun saß er ihr gegenüber; wie hatte er sich danach gelehnt! Durch sie war etwas in ihm geweckt worden, das lange begraben war. Nun wehte es zu ihm herüber aus seiner Kinderzeit, wie Märchenluft. Er sprach nichts zu ihr, er wendete sich an die andern, in seiner leichten,

wichtigen Weise. Erst als sich alle zum gemeinsamen Spiel versammelten kam er einen Augenblick allein an ihre Seite und sagte leise:

„Fräulein Werner, ich habe den Anfang zu einer Kur gemacht, die mir radikale Heilung bringen soll. Ich fühle bereits das Blut kräftiger und lebensvoller in meinen Adern pulseren. Sind Sie zufrieden mit mir?“

Er hatte den Kneifer fallen lassen und schaute sie ehrlich an. Wie lieb ihre Augen blickten, während sie sprach:

„Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen Glück zu Ihrem Heilverfahren.“

Es wäre ganz natürlich und unauffällig erschienen, wenn er im Spiel neben sie getreten wäre und ihre Hand erfaßt hätte; aber er blieb zurück und reichte sich anderweitig ein. Später, so hoffte er, sollte sie ihm freiwillig ihre Hand reichen. Der Zufall ließ ihn Angelikas Hand fassen, sie erröte und ihre Mutter lächelte.

In einem Pfänderpiel traf ihn das Los, drei Damen der Gesellschaft mit Blumen zu vergleichen. Er trat vor Leonore Rüdesberg hin und sagte leichten Tones:

„Gnädiges Fräulein, ich vergleiche Sie mit der Dionaea corymbosa, deren Blättchen sich über den Insekt schließen, das unvorsichtig seinen Fuß darauf setzt. Gefährlich sind schöne Augen und schöne Lippen.“

Ein leichter Blick streifte Dr. Haller, der neben ihr stand, dann verneigte er sich tief und trat vor Elise Gerlach, unbekümmert um den bösen Blick, den Leonore ihm zuwarf.

„Ich sah Heckenröschen blühen, als ich hierher kam, zarte, luftige Blüten mit spitzem Dorn. Ich dachte dabei an Sie.“

Einen Augenblick stand er unentschlossen und blickte zu Gertrud hinüber; aber er wandte sich nicht zu ihr. Es suchte um seinen Mund, als er schnell auf Angelika zuschritt, die ihre hellblauen Augen erwartungsvoll zu ihm aufschlag.

„Am Bach und auf sumpfigen Wiesen blühen kleine, blaue Blümchen; sie rufen: Vergiß — mein — nicht.“

Wieder Erröten hier und Lächeln dort.

Generals, der als Soldat dem politischen Betriebe vollständig fern steht, ohne den Schatten eines Grundes in tendenziöser Weise und in unbestimmten Wendungen als der des kommenden Mannes in den politischen Streit hineingezogen wurde.

**Frankreich.** Aus Rom wird dem „Echo de Paris“ gemeldet: Der Papst werde die Katholiken unter gewissen Vorbehalten ermächtigen, zu dem Zwecke der Ausübung des Gottesdienstes die vom Gehege des Jahres 1881 vorgeschriebenen Erklärungen bei den Behörden abzugeben. Der Erzbischof von Bordeaux, der in der Frage der Kultusvereinigungen vollständig auf dem Standpunkte der Kurie steht, hat eine Diözesanvereinigung gebildet, deren Sitzungen auch auf der Präsektur hinterlegt wurden. Die Diözesanvereinigung zerfällt in Pfarrauschüsse, welche gewisse Ähnlichkeiten mit den Kultusvereinigungen haben.

Der Pariser Kaffationshof hat entschieden, daß der Artikel des Strafgesetzbuchs, der den Kultusdienern verbietet, die kirchliche Trauung vor der Ziviltrauung vorzunehmen, durch das Trennungsgesetz nicht aufgehoben ist.

**Rußland.** Der extremreaktionäre „Verband echt russischer Leute“ findet jetzt Gehör nicht nur bei den Behörden, sondern sogar beim Zar. Man erinnert sich noch der Bluttat, welche der Moskauer Ober-Polizeikommissar Jermolow an dem Professor Worobjew verübt hat. Er drang in die Wohnung Worobjew's und erschlug ihn, angeblich als einen Gegner der zarischen Selbstherrlichkeit. Jermolow wurde vom Gericht zu viermonatlicher Festungshaft, einer äußerst milden Strafe, verurteilt. Der reaktionäre „Verband echt russischer Leute“ wandte sich an den Zar mit der Bitte um Begnadigung Jermolow's, indem er den Mörder des Professors Worobjew als treuesten Diener des Zarenthrones pries. Man ist die Begnadigung Jermolow's herabgelangt. Er wurde in alle seine früheren Rechte wieder eingesetzt. Auch der Kaiser Polizeimeister Ziolkoffij, welcher den vorjährigen Pogrom veranstaltete, wurde begnadigt.

**Vokalnachrichten.**

**Widmung.** Zum Baue des Vereinshauses des Ortsfrauenvereins hat Frau Klara Fabritius 50 Kr. gewidmet, wofür besten Dank sagt Julie Rifel.

**Sächsische Universität.** Zum Abgeordneten der Stadt Schäßburg in die sächsische Universität ist an Stelle Julius Balthes' der Reichstagsabgeordnete Wilhelm Metzler gewählt worden.

**Aus der Theaterkassette.** Dienstag den 13. d. kommt „Der Brivardozent“ zur Wiederholung. — Mittwoch den 14. d.: „Drei Erlebnisse eines englischen Detektivs“; Donnerstag den 15. d.: „Die Landstreicher“; Freitag den 16. d. geschlossen; Samstag den 17. d. M.: „Romeo und Julia“; Sonntag den 18. d. nachmittags: „Sherlock Holmes“; Sonntag den 18. d. abends: „Luftige Witwe“.

**Die Rakoczierei,** welche der Ausschuss der hiesigen Unabhängigkeits- und Autonomiepartei am 11. d. M. nachmittags im Gesellschaftshause veranstaltete, war mit Einschluß der Vortragenden Jugend von mehr als 1000 Hörern besucht und nahm einen wahrhaft begeisterten Verlauf. Der große Saal und die Galerie waren zum Erdrücken gefüllt. Sämtliche zehn Nummern des in unserem vorigen Blatte mitgetheilten Programms fanden jubelnde Aufnahme. Den rauschendsten, schier endlosen enthusiastischen Beifall entziffelten die zündende, ins Herz greifende und als Meisterwerk eminenten Rhetorik wirkende, frei vortragene Festsprache des Propri-Stadtpfarrers Gregor von Gidofalvy, der Vortrag des Professors Gyza Szöcs und das von Professor Emil Korbully gesprochene Gedicht Julius Vörtejs. Ohne den Wert der stimmungsvollen, durchweg a capella vorgetragenen Chöre zu vermindern, erzielte das von Jugendchor des k. ung. Staatsobergymnasiums unter Leitung des Gesangslehrers Edmund Schuch in herrlichem Einklange entzückend schön zu Gehör vermittelte „Klagelied Rakoczi's“ eine geradezu überwältigende Wirkung. — Der gelungenen Feier wohnte Obergespan und Komers der Sachsen Gustav Thalman in ungarischem Galaanzug bis zum Schluß an.

**Luther- und Schillerfeier.** In Großschauer fand gestern abends im vorigen ev. Gesellschaftshause eine Luther- und Schillerfeier statt. Ein Augenzeuge berichtet uns darüber: Mit gemeinsamem Gesang der Gemeinde wurde die Feier eröffnet. Darauf sprach Pfarrer Doktor Eugen Fritsch über die Bedeutung Luthers für das christliche Familienleben, las auch Briefe Luthers an seine Frau vor und ging dann auf Schiller über. Von der niederen Klasse angefangen bis in die höchsten Kreise trug dann je ein Schüler ein Gedicht von Schiller vor. Darauf wurde eine Szene aus „Die Flandrer am Alt“, die Gründung Hermannstädts entfaltend, flott gespielt und verschiedene Nieder gelungen. Das Schlußlied war: „Ein feste Burg ist unser Gott“. Der Feier wohnten auch Gäste aus Stolzenburg und Hahnabach bei.

**Für die Christbesucherungen im Lutherhause** haben gespendet: Bischof D. Friedrich Müller und Gattin 10 Kr., Fräulein

Bei einem Rundspiel trat er zusammen mit Gertrud aus dem Kreis. Er sprach zu ihr mit gedämpfter Stimme; „Gestatten Sie mir nachträglich einen Vergleich, Fräulein Werner?“ Sie lächelte.

„Ihre Vergleiche haben scharfe Spitzen.“ „Sie dürfen sich nicht fürchten; die Blume, mit der ich Sie vergleichen will, gehört nicht in das Gebiet der Botanik, sondern in das der Poesie. — Die Dichter sprechen von einer blauen Wunderblume, die als Schlüssel —“

„Bitte, bitte meine Herrschaften in den Kreis hinein!“ mahnte Thomas ungeduldig.

Derjen aber fügte erst schnell noch flüsternd hinzu: „Die blaue Blume ist umwunden von jagenhaftem Duft. Wer sie brechen will, verzehrt sich in Sehnsucht nach ihr sein Leben lang.“ —

„Ist Ihre Frau Mama mir sehr böse?“ fragte Thomas während des Spieles im Flüsteren.

Sie erwiderte so heftig, daß er wohl merkte, es sei wirklich so, und um sie aus ihrer Verlegenheit zu reihen, gab er dem Gespräch eine andere Wendung.

„Sehen Sie dort Fräulein Werner, Eis in Eis, unnahbar in Haltung und Anblick.“

„Lassen Sie mir Fräulein Werner in Ruhe,“ sagte Else fest, ihre kleine Gestalt höher aufrichtend. „So lange fast als ich sie kenne, verehre ich in ihr das Ideal reinster Weiblichkeit.“

Er blickte die Kleine frappiert an. Es war ihm selten vorgekommen, daß ein Mädchen so energisch für eine ihrer Mitschwester Partei nahm. Else fuhr leicht erregt weiter fort:

„Haben Sie nicht davon gehört, wie hochherzig sie im Frühjahr ihr Leben in die Schanze schlug, um ein Kind aus dem Wasser zu retten? Läßt das allein nicht schon auf herrliche Eigenschaften schließen? Stolz und verschlossen darf sie wohl sein, das gerade lößt mir so große Achtung vor ihr ein. Weinen Sie, ein Gesicht nähme umsonst einen so festen und zuweilen so bitter traurigen Zug, wie dies bei Fräulein Werner geschieht, an? So sehen nur Menschen aus, die viel gekämpft und viel gelitten und alles mit sich allein ausgemacht haben. Ja, sie darf stolz sein! Haben Sie sie schon einmal gehört, wenn sie so unbestechlich gerade urteilt? Wandler schüttelt wohl den Kopf über ihre Eigenart; für mich ist sie wie ein heller Stern, dem ich nachzuehen möchte, wo er auch leuchtet.“

(Fortsetzung folgt.)

Hermine Bay 4 Kr., Frau Wilhelmine Sigmund aus Székelyudvarhely 2 Kronen, Johann Dulbner 1 Stück Barcent. Für all diese freundlichen Gaben spricht die Lutherhausleitung geziemenden Dank aus.

**Berichtigung.** In der letzten Nummer erschienenen Notiz über die Widmung der Frau Johanna M ö f e r d t, anlässlich des Ablebens des Herrn Karl Kremer, soll es nicht 5 Kr., sondern 15 Kr. heißen. Julie Guist.

**Wetterlaunen.** Am 10. d. M. als am Vorabend zu Martini, hatten wir hier von 1/6 bis kurz vor 7 Uhr abends einen regelrechten Platzregen mit obligater Bliz- und Donnerbegleitung. Nach Mitternacht kündigte Martinis Ankunft ein brauender Sturm an und am 11. d. hielt er seinen kalendrischen Einzug in früher Morgenfrühe auf einem weißen Zelter, das heißt bei Schneefall mit Regen vermischt. Der Schnee konnte zwar keine „Lage“ nicht behaupten, ließ aber als Werkzettel sichtbare Abfällung zurück.

**Zodesfall.** Die k. ung. Postmeisterin Elwine Richter ist am 9. d. in Heltau im Alter von 26 Jahren gestorben und am 11. d. auf dem dortigen evang. Friedhofe beerdigt worden.

**Kleine Mitteilungen.** Verloren worden ist ein Epizenvorhang, — aufgefangen worden sind zwei Hühner; abzugeben, respektive Näheres bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

**Tagesnachrichten.**

**Verleihung.** Seine Majestät der König hat über Vortrag des k. ung. Ministers am allerhöchsten Hoflager dem Post- und Telegraphenoberdirektor Karl Follert das Ritterkreuz des Leopoldordens verliehen.

**Allerhöchste Spende.** Seine Majestät der König hat der Keresztváros röm.-sch. Filialkirchengemeinde zum Kirchenbau 200 Kr. gespendet.

**Mittelschulwesen.** Der kön. ung. Unterrichtsminister hat für das Schuljahr 1906/7 mit der staatlichen Oberaufsicht der konfessionellen Mittelschulen in den siebenbürgischen Landesteilen Ungarns betraut: den Klausenburger Studienoberdirektor Alexius Kun cz für die ev. Gymnasien A. B. in Bistritz und Székely, den Universitätsprofessor Dr. Stefan Scheller für die evang. Gymnasien und Realschulen in Hermannstadt und Kronstadt, den Leutnant Oberrealschuldirektor Béla Walthert für die ev. Gymnasien A. B. in Mediasch und Mühlbach, den Budapester Obergymnasialdirektor Emerich Gobi für das Schäßburger ev. Gymnasium A. B.; — den Klausenburger Studienoberdirektor Alexius Kun cz für die ev.-ref. Obergymnasien in Klausenburg, Marosvásárhely, Nagenyed und Székelyudvarhely, den Klausenburger Universitätsprofessor Dr. Stefan Scheller für das ev.-ref. Obergymnasium in Sepsiszentgyörgy, den Budapester Pädagogiumdirektor Dr. Aron Kiss für das ev.-ref. Obergymnasium in Broos, — den Klausenburger Studienoberdirektor Alexius Kun cz für die unitarischen Gymnasien in Klausenburg, Székelykeresztúr und Torba, ferner den eben genannten Studienoberdirektor für die gr.-or. römänischen Gymnasien in Kronstadt und Brad und für die Kronstädter Unterrealschule.

**Ernennung.** Der k. ung. Justizminister hat den Klausenburger Gerichtsrat Dr. Daniel Föley zum Präsidialsekretär bei der Klausenburger k. Gerichtsstelle ernannt.

**Befähigung.** Der k. ung. Justizminister hat den Eiskrederauer provisorischen Gerichtsgefängnisaufseher Karl Vitus in dieser Stelle endgiltig befähigt.

**Unterrichtswesen.** Bekanntlich hat der Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi verfügt, daß in allen denjenigen konfessionellen und kommunalen Lehranstalten, wo die Gehälter der Professoren geringer sind als die staatlichen Bezüge, die Differenz den betreffenden Professoren zu Lasten des Staatskassas liquidiert werden solle. Wie nun „Stylos“ meldet, hat die Leitung des griechisch-orientalischen Gymnasiums in Kronstadt diese Unterstufung des Unterrichtsministers abgelehnt.

**Die reformierten Seelsorger in der Politik.** Aus Klausenburg wird vom 10. d. M. geschrieben: Im Konvent des reformierten Kirchenbistums unterbreitete Bischof Bartol seinen Bericht, in welchem er auf mehrere Fehler in der Administration des Kirchenbistums hinwies und es mißbilligte, daß die Seelsorger politische Leidenschaft in die Gläubigen tragen. Kurator Alexius B ö e r rechnet dies den Seelsorgern nicht als Fehler an. In der Provinz gibt es wenige politische Führer und wenn der Seelsorger, nachdem er seine Pflichten erfüllt, auch politisiert, so ist dies kein Malheur. Er mißte sich sogar mit Sozialismus befassen, um die Sozialisten zu kontrollieren. Bischof Bartol bemerkt, B ö e r habe ihn mißverstanden. Er — Bartol — habe bloß gegen die politischen Leidenschaften gesprochen. Aufgabe der Geistlichkeit sei die cura pastoralis, in dieser Sache ist auch die soziale Aufgabe enthalten; sie mögen sich nicht mit Sozialismus befassen, sonst werden sie selber Sozialisten. Dem Bischof wurde Vertrauen votiert.

**Das Recht der außerehelichen Kinder.** Am 9. d. vor-mittags fand unter dem Vorsitze des Präsidenten Adolf Oberichall eine Plenarsitzung des Zivilsenats der kön. Kurie statt, in welcher die Frage zur Entscheidung gelangte, ob dem außerehelichen Kinde, welches geistliche Geschwister hat, ein Erbrecht zustehe, wenn die Mutter ohne Testament gestorben ist. Die kön. Kurie entschied diese Frage in liberalerem Sinne, indem sie aussprach, daß in solchen Fällen auch das außereheliche Kind ein Erbrecht habe.

**Der Sohn erschossen.** Aus Baja wird geschrieben: Der Bajantitaner 75-jährige Landmann Stefan Maros gab, als er vom Hause wegging, seinem 40-jährigen Sohne Peter die Weisung, daß man mit dem Racheplan auf ihn warten möge. Der Alte blieb aber zu lange aus, und als er abends kam, sah bereits die ganze Familie beim Nachtmahl. Dies brachte ihn so in die Wut, daß er zum Revolver griff und seinen Sohn niederschloß. Der Mörder wurde sofort verhaftet und dem Bajae Gerichte eingeliefert.

**Familien-drama.** Aus Fiume wird vom 9. d. geschrieben: Vergangene Nacht hat der aus Frankreich stammende 53-jährige Gärtner August Thoro nde aus Eiferlucht seine Frau und dann sich selbst erschossen. Thoro nde, der in letzterer Zeit schwermütig war, hat sich schon früher einen Sorg machen lassen, in dem er sich täglich hineinlegte.

**Wie soll man atmen?** Mund zu, und atme durch die Nase! Das ist eine Warnung an kalten Tagen, die jeder zu beherzigen nötig hat. Vor allem sollte es nicht verjümt werden, sie den Kindern einzuschärfen, besonders wenn sie aus der warmen Stube in den kalten Wind hinaustraten, früh auf dem Gange nach der Schule, wenn der Körper noch von der Bettwärme erfüllt ist. Es ist von der Natur weise eingerichtet, daß die kalte Luft erst einen Weg durch die Nase und Luftröhre zu machen hat, wo die Kälte abgeschwächt wird, daß sie nicht so schnell in die kalten, heißen Lungen eintritt. Die Nase verträgt die heiße Luft. Es ist empfehlenswert, ihre Schleimhäute durch tägliches Einziehen von lauem Wasser abzuwischen. Dadurch wird nebenbei auch die Schleimabsonderung gefördert. Jedes Tier atmet durch die Nase bei geschlossenem Munde. — Die Luftröhre ist schon empfindlicher gegen kalte Luft, und Luftröhrenentzündung ist bekanntlich stets Begleitungserscheinung von eintretender kälterer Zeit. Da nun die Luftröhrenentzündung leicht chronisch werden und bei Vernachlässigung die Lunge angreifen, ja mit erster Gefahr dann verbunden sein können, so ist die Mahnung: „Halte den Mund geschlossen!“ durchaus nicht umsonst. Hauptächlich ist darauf zu achten, wenn man gegen den Wind zu gehen hat.

**Unfälle.** Aus Bombor wird gemeldet: Am 9. d. abends stieß in der hiesigen Station der nach Neuläß verkehrende Lastzug mit einem

anderen Lastzuge zusammen, der einen Transport von Requisiten für die im Neubau begriffene Linie Obede—Bombor führte. Infolge des Zusammenstoßes sind sechs Waggons entgleist. Da sie den Bahnkörper verlegten, konnte der ankommende Schnellzug nicht in der Station halten. Bei dem Unfälle ist niemand beschädigt worden.

Bei der Station Kofheim a. M. ereignete sich am 9. d. ein schwerer Eisenbahnunfall. Der Mainzer Güterzug fuhr dem Frankfurter Güterzug in die Flanke. Der Zugführer Heß und der Feizer Heil wurden sofort getötet. Einem Bremser wurde der Brustkorb eingedrückt. Der Materialschaden ist enorm groß; die eine Lokomotive ist vollständig zerstört, zwanzig Wagen liegen in Trümmern.

Aus Görde meldet man vom 9. d.: Gegen 4 Uhr morgens gelang es den Rettungsmannschaften, die vier verunglückten Bergleute der Gzeche „Kronen“ zu befreien. Alle Vier sind unversehrt.

Aus Rottweil berichtet man vom 9. d.: Heute früh kurz vor 5 Uhr erfolgte in dem Werke der hiesigen Köln-Rottweiler Pulverfabrik in einem Schuppen, der viel Pulvervorräte enthielt, eine Explosion, wodurch die Fenster Wände und Dächer der umliegenden Häuser im Fabriksviertel zertrümmert wurden. Fünf Arbeiter wurden verletzt. Zwei wurden ins Spital gebracht.

Aus London meldet man vom 9. d.: Gestern abends um halb 11 Uhr ereignete sich ein gräßlicher Unglücksfall auf der Station Tottenham-Court-Road der elektrischen Untergrundbahn. Als ein nach Westen gehender Zug die Station verließ, öffnete ein allem Anschein nach dem Handwerkerstande angehöriger Mann eine Tür auf der dem Bahnsteige abgekehrten Seite des Zuges und sprang gegen die Tunnelwand. Da der Raum zwischen dem Zuge und der Tunnelwand nur etwa 30 Zentimeter beträgt, wurde der Handwerker von dem rasch fahrenden Zuge erfasst und an der gerippten Stahlwand des Tunnels entlang gerissen und im wahren Sinne des Wortes zu Brei zerquetscht. Der Zug wurde sofort zum Stehen gebracht und die Leiche des Verunglückten in die Morque geschafft. Nach Ansicht von Augenzeugen scheint Selbstmord vorzuliegen.

**Unmetter.** Auf der Ueberetischer-Bahn erfolgte nächst Kalltern eine große Etabruchtung. Ein Zug wurde durch die Festesgegenwart des Lokomotivführers Spornberger gerettet. Die Strecke konnte erst nach drei Stunden wieder freigegeben werden.

Aus Trient wird gemeldet mit Bliz und Donner gemeldet. Die Etsch und die Fesina drohen Trient zu überschwemmen. Der Verkehr auf der Mori-Riva-Bahn ist eingestellt. Der Bahnhof von Riva steht unter Wasser, die Stadt Riva ist teilweise überschwemmt und vom Verkehr abgetrennt. Die Brücke bei Besoca ist demoliert.

In den Provinzen Brescia, Bergamo, Verona und Treviso sind die meisten Flüsse aus ihren Ufern getreten. Der Schaden, welcher an Brücken, Straßen und Fabriken angerichtet wurde, ist bedeutend. In Valtrompia ertrank ein Carabiniere, in Verona und Vittorio Veneto je ein Arbeiter. Die Eisenbahnen im Vrembo und Seriotal in der Provinz Bergamo, sowie die Linie Cuneo—Nizza sind unterbrochen. Auf der Gotthardbahn, zwischen Como und Chiasso, stürzte der Tunnelausgang gegen Chiasso ein. Der Verkehr wurde nach zwölfstündiger Unterbrechung wieder aufgenommen.

In Folge der Ueberstimmung im Partale wurde ein Teil der Südtiroler zwischen Resubia und Bugat-Themers fortgerissen. Der angerichtete Schaden wird auf 10.000 Francs geschätzt. Der Verkehr hat den Damm oberhalb Bugat-Themers durchbrochen und überschwemmte die tiefergelegenen Teile. Eine Person ist ertrunken.

**Auf der Titelsuche.** Nächsten Mittwoch geht im Wiener Raimund Theater eine neue Niese-Posse von Engel und Horst in Szene. Bis jetzt wurden bloß zwei Duzend Titel in Vorlicht gebracht. Die Titel, die den Autoren gefielen, fanden nicht den Beifall des Direktors, die dem Direktor gefielen, fand Frau Niese unmöglich und zuletzt hatte die Theateragentur Erich noch ein Veto. Folgende 24 Titel wurden vorgeschlagen und ernstlich in Verhandlung gezogen. 1. „Arbeitende Mädchen.“ 2. „Die Sackgasse.“ 3. „In der Sackgasse.“ 4. „Die Kausstalle.“ 5. „Fort vom Manne!“ 6. „Was vom Manne!“ 7. „Krieg dem Manne!“ 8. „Schach dem Manne!“ 9. „Die neuen Weiber.“ 10. „Der Himmel auf Erden.“ 11. „Wir brauchen keine Männer!“ 12. „Säuere Trauben.“ 13. „Die standhafte Luise.“ 14. „Die unabhängige Gusti.“ 15. „Das Instrumentenmodell.“ 16. „Der Kampf um den Mann.“ 17. „Das Mädchen—Kleeblatt.“ 18. „Ueberpannte Weiber.“ 19. „Weiber von heute.“ 20. „Das dritte Geschlecht.“ 21. „Der Weiberstaat.“ 22. „Der Konzipient.“ 24. „Ueberpannte Gretchen.“ 24. „Die alten Jungfern“ u. s. w. Gewählt wurde Titel Nr. 6.

**Ein Theaterandal in Berlin.** Aus Berlin wird vom 9. d. berichtet: Herbert Gulenbergs fünftätiges Märchenstück „Ritter Hlaubart“ wurde bei der gestrigen Erstaufführung im Lessingtheater abgelehnt. Das Publikum, das die ersten zwei Akte des jeder Märchenstimmung baren Stückes geduldig hatte über sich ergehen lassen, bäumte sich gegen die widerwärtige Begrabsitzens im dritten Akt auf und verließ seiner Entrüstung durch starkes Rischen bei offener Szene Ausdruck. Dies gab das Signal zu einem Theaterandal, wie er seit der Premiere von Hauptmanns „Florian Geher“ noch nicht zu verzeichnen war. Im heftigen Streite zwischen Opposition und Freunden des Dichters ertönten Rufe zur Ruhe, die den Kampf der Parteien nur noch mehr entfachten und schließlich den Hauskampf in Aktion brachten. In einer ersten Rangloge sah man Maximilian Harden, der den Dichter Gulenberg entdeckt hatte, mit bleichem Anzick und zusammengekniffenen Augen sich vom Plage erheben und demonstrativ die Hände zusammenklagen und Bravo rufen. Nachdem das Stück schloß und recht zu Ende gespielt war, zum Teil unter höhnischen Gelächter des Auditoriums, wiederholte sich das Rischen, Klatschen und Pfeifen, bis der eiserne Vorhang dem peinlichen Kampf ein Ende machte. Es war ein verlorener Abend.

**Der falsche Oberstabsarzt.** Aus München meldet man: Der Schuster Vogt, der den braven Käpenfiken den lustigen Streich spielte, findet jetzt in den verschiedensten Weltgegenden gebliebene Schüler. Aber nicht alle seine Nachahmer können auf einen gleich großen Erfolg hinweisen wie der falsche Hauptmann, heute lacht ganz München über einen Fall, der sich nach dem berühmten Muster hier zugetragen hat. Im Militär-lazareth bewarb sich ein Mann um eine freigewordene Stelle. Er fiel einem Lazarethgehilfen in die Hände, der sich mit ihm ein sonderbares Vergnügen leistete. Der Gehilfe hatte sich in die Uniform eines Oberstabsarztes geworfen und verhandelte als solcher mit dem Bewerber. Nach kurzem Gespräch befahl er ihm barich, ihm seine Frau, seine Schwestern und Schwägerin vorzuführen. Die Verwandten des Betenden mußten ärztlich untersucht werden, ehe über die Vergebung der Stelle entschieden werden konnte. Der Mann, dem die Uniform sehr imponierte, ließ sich dies nicht zweimal sagen und sendete Frau, Schwestern und Schwägerin ins Lazareth. Die Frauen, die angeblich alle jung und hübsch sind, kamen denn auch wirklich und wurden von dem falschen Oberstabsarzt empfangen. Mit ihnen war er weniger barich als mit dem Manne. Er ließ die Frauen, eine nach der anderen, sich vollkommen entkleiden und unterrichtete sie in seiner Art. Diese Untersuchung war ohne Zweifel sehr gründlich gedacht, denn sie forderte schon die energische Opposition der Frau heraus, die als Erste vorgekommen wurde. Durch den Lärm, den die Frau schlug, wurde die Komödie aufgedeckt und der Lazarethgehilfe festgenommen.

**Ein mysteriöses Verbrechen.** Wie aus Reims gemeldet wird, wurde dort ein mysteriöses Drama entdeckt. Den Hausbesitzer Chonin, der allein mit seiner 19-jährigen Tochter ein einfaches Haus bewohnt, hatte man seit mehreren Tagen nicht gesehen. Sein Haus

wurde des zimmer an, daß es hat. Jede sehr hübsche Bürgerstübchen

Den polm des Rom Attenär des Staats findliche D

Am 8. d. Soldes von zahlung be

Die wird aus sich mehre führen, ha in beionde belegen W sein und g Ausführung vorgebläue

Wie eine Bomb chsten wur Die v von Seba ein Sie in Ffestung ver Leutnant F wachen. F Soldaten f einflößen n nahme an

Die stadt fand Matrojen Hefersdien auch auf de seihen über söper aus stümmelt ist

Aus bewaffnete mit sich füb Ränder bel gelang es p ihnen verun das Weite

Aus strecke Peter Räubern, d größere A

Die Verlegung des personal un setzten, ergr wärtig an herausgegeben brecher anor sechs Person

Bei de Weintraub Wein geföh 50.000 Kub

Auf w worden, das und eine v

Bei ei vorgeomme eine Menge verhaftet un Gange. Die fünf Person

In W Arbeiter S

In da und befreite

In R Weidomost“ Revolutionär um genaue W

Warhan ge

Auf es dem zwölf W durch deren der Wächter

Bei de des Militärs verhaftet.

Mant zwischen Ch Missouri—St einem bewaf

Die Injassen beraubt. De entlang der gebracht word in der Faust

eingelchüchert Räuber wech Passagiere d hundert Doll

wieder in de fährer über d in Bewegung

Badot tassa Mühl

Dienst früh bis 7 Uhr unterricht v nachmittags b 7 Uhr früh bis für Damen.

Gerichtshalle.

Am 9. d. stand vor den Geschworenen Juon Fstrate aus Klein-...

Unter dem Vorsitze des Gerichtspräsidenten Dr. Kemény fungierten...

Der Wahrspruch der Geschworenen (Obmann Dr. Arnold Bruckner)...

Theater.

Es ist eine eigenartige Wandlung, die sich zwischen „Kabale und...“

Die Aufführung zeigte das Gepräge einer gewissen Schneidigkeit...

Die Vorstellung währte bis 11 Uhr. Diese Dauer entschuldigten...

Die Aufführung zeigte das Gepräge einer gewissen Schneidigkeit...

Die Aufführung zeigte das Gepräge einer gewissen Schneidigkeit...

Telegramme.

Konin, 12. November. Ein Wolkenbruch verheerte die bosnische...

Paris, 12. November. Die Handelsangestellten demonstrieren...

Petersburg, 12. November. Ein Befehl des Kaisers verbietet...

Tiflis, 12. November. Gestern mitternachts explodierte in der...

Witterungsberichte.

Hermannstadt, 11. und 12. November.

Table with columns: Uhr, Luftdruck, Temperatur, etc. for Hermannstadt.

Table with columns: Uhr, Luftdruck, Temperatur, etc. for Hermannstadt.

Fremdenliste.

vom 11. und 12. November.

Hotel Müllerscher Kaiser. Eichele, Ingenieur, von München; Faulhammer,...

Advertisement for MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN with a logo and text.

Stadttheater in Hermannstadt.

Direktion: Leo Bauer. Dienstag den 13. November 1906: II. Abonnement.

Table of Budapest telegraphic exchange rates for various currencies.

Table of Vienna telegraphic exchange rates for various currencies.

Hermannstädter Münzenplatzkurs

Table of Hermannstadt coin exchange rates for gold and silver.

wurde deshalb behördlich geöffnet. Man fand den Mann im Schlaf-...

Der Ueberfall auf den Warschau-Wiener Personenzug. Den polnischen Blättern wird aus Warschau telegraphisch: Als Verurber...

Demontrierende Marinesoldaten vor dem Bildiz. Am 8. d. nachmittags demonstrieren Marinesoldaten wegen rückständigen...

Die Vorgänge in Rußland. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Petersburg gemeldet: Infolge der in erschreckender Weise...

Wie die Zeitung „Kafkas“ meldet, entdeckte die Polizei in Batu...

Die „Berliner Zeitung“ meldet aus Petersburg: In ein Fort von Sebastopol...

Die „Berliner Zeitung“ meldet aus Petersburg: In Kronstadt fanden in den letzten Tagen massenhafte Hinrichtungen von...

Aus Tiflis wird vom 8. d. gemeldet: Zwanzig mit Gewehren bewaffnete Räuber...

Aus Petersburg wird gemeldet: Auf den Postzug der Eisenbahnstrecke...

Bei der Untersuchung eines aus Kabetien in Tiflis eingetroffenen Weintransportes...

Auf dem Golowinski-Projekt in Tiflis wurde eine Bombe geworfen, durch deren Explosion...

Bei einer in Lodz in der Wohnung des Schuhmachers Lesiewski vorgenommenen Untersuchung...

In Warschau wurden die vom Feldgericht verurteilten beiden Arbeiter...

In das Gefängnis in Wola drangen am 8. d. acht Bewaffnete und befreiten...

In Kutno, im Gouvernement Kalisch, wurden, wie „Bieschewia Wjedomosti“...

Auf einem Werke bei Maryowitsch wurde in einen Raum, in dem zwölf Wächter...

Bei der Durchsuchung mehrerer Fabriken, die unter Mitwirkung des Militärs...

Räuberlicher Ueberfall auf einen Eisenbahnzug. Der zwischen Chicago und San Francisco verkehrende Luxuszug der Missouri-Kansas-...

Verordnung im Volkssaal der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa...

Dienstag: Wannen-, Brause- und Motorwollenbäder von 7 Uhr früh bis 7 Uhr...

3. 5460/1906. [1071] 1-4 Holzverkaufs - Kundmachung.

Laut Verordnung 3. 32883/1906 I-A-2 des Herrn kön. ung. Ackerbauministers ist es den Gemeinden Szelistye, Galis und Tiliska gestattet worden, die auf ihrem Waldteile Piatra alba, auf einem Grundkomplexe von 10573 Kat.-Joch sich befindende und auf 155,320 Kubikmeter geschätzte

Fichten-Nutzholzmasse im Wege eines Auktionsverfahrens, weiters die im Bannwalde auf einem Grundkomplexe von 7147 Kat.-Joch sich befindende und auf einem Kat.-Joch beiläufig 25-30 Stüd über 36 Zentimeter dicke Fichtenstämme enthaltende Holzmasse systematisch auszunutzen.

Der Verkauf wird unter Zulassung von geschlossenen schriftlichen Offerten in öffentlichem mündlichem Licitationswege in der Kanzlei der Gemeinde Szelistye (Komitat Szeben) am 29. Dezember 1906 vormittags 10 Uhr erfolgen.

Ausrufungspreis 698,940 Kronen. Badium 60,000 Kronen.

Zu dem schriftlichen, mit einem Kronen-Stempel versehenen, geschlossenen Offerte ist das vorgeschriebene Badium in barem Gelde oder in fauconsfähigen Wertpapieren beizuschließen und zugleich ist auch das zu bemerken, daß Offertent die Licitationsbedingungen kennt und sich denselben in allem unterwirft.

Die geschlossenen Offerte, in denen der angebotene Kaufpreis mit Ziffern und Worten eingetragen sein muß, ist vor Beginn der mündlichen Licitations dem Oberführer des Szelistyer Bezirkes, als dem Leiter der Licitations zu überreichen.

Die Vertretungen der interessierten Gemeinden haben sich vorbehalten, zwischen den Differenzen frei zu wählen.

Es wird bemerkt, daß die im Wege des Auktionsverfahrens auszunutzende und oben genannte Holzmenge nach Abschlag des gesammten Abfalles, sich nur auf das rindenlose, reine Fichtenholz bezieht und daß das Fichtenbrennholz, sowie andere sporadisch vorkommenden und zurückzulassenden Eiben- und Zirbelfichtenstämme bei Festsetzung des Wertes außer Berechnung gelassen worden sind.

Die aus dem Bannwalde durch stammweise Aushebung auszunutzende Holzmenge wird stammweise gegen Bezahlung des festgesetzten Stammespreises, und zwar nach jedem Kubikmeter 45 Kronen, dem Käufer übergeben.

Die zu verkaufende Holzmenge wird unter dem Ausrufungspreis nicht verkauft, und die von den Bedingungen abweichenden oder später eingereichten Offerte, sowie auch Nachbote werden nicht berücksichtigt.

Der ganze Holzvorrat kann auf dem Sebesflusse bis Szászsebes geschwennt werden.

Das Triftrecht haben sich die verkaufenden Gemeinden erworben.

Die speziellen Licitations-, beziehungsweise die Verkaufsbedingungen können bei dem Bezirks-Oberführer, sowie bei der k. ung. Bezirks-Verwaltung in Szelistye in den Amtsstunden jederzeit eingesehen werden. Szelistye, den 7. November 1906.

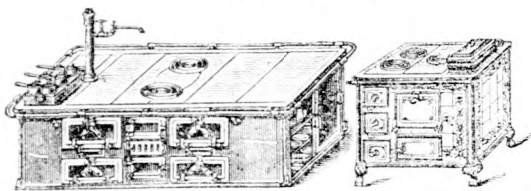
Der Bezirks-Oberführer.

(Nachdruck wird nicht honoriert.)

Geschäftslokal

nebst Wohnung zu vermieten. - Anzufragen im Palais Habermann. 10561 3 3

Herdfabrik H. Koloseus, Wels (Oberösterreich)



empfehle ihre unübertroffenen Herde in Eisen, Email, Porzellan und Majolika, mit Interheizung, für jeden Kamin geeignet, Gasöfen, Gasherde und kombinierte Gas- u. Kohlenherde, Hotel- u. Restaurationen-Herde. Katalog kostenlos. (387) 24 52

Lassnitzhöhe bei Graz,

Station Lassnitz der Staatsbahn. Int. Tel. 465.

Heilanstalt. (28) 21-24

Winterstation. Sommerfrische.

Das ganze Jahr geöffnet.

Für Nerven- und interne Kranke. Erholungsbedürftige jeder Art; ständiger Arzt; reiche Curmittel. Wasser-, elektr., Lichttherapie, Massage-, Diät-, Terrain-, Inhalationscuren etc.

Leitender Arzt: Primararzt Dr. Ed. Miglitz.

Prospekte durch die Verwaltung.

Anständiges Mädchen

das selbständig kochen kann, rein und nett ist, wird aufgenommen Hallerwiese 11, I. Stock. (1068) 2-2

Wohnung

I. Stock im Hofe bestehend aus drei Zimmern, Küche etc. Monatsmiete 15 fl. und Wajzerins), zu vermieten (316) 10

Grosser Ring Nr. 9.

Älteres, solides und verlässliches

Mädchen

wird als Verkäuferin in ein hiesiges Schwarzengeschäft aufgenommen. Ein solches Mädchen, das bereits dieserart beschäftigt war, wird bevorzugt. - Adresse erliegt bei der Administration dieses Blattes. (1075) 1-3

Deutsches Mädchen,

welches meiner die IV. Elementarklasse besuchenden Tochter außer den betreffenden Lehrgegenständen auch Slavierunterricht erteilen kann, wird aufgenommen. Monatslohn außer Verpflegung 30 Kronen, später 40 Kronen. (1058) 3-3

Offerte sind zu richten an Sandor Géza, Kolozszava, u. p. Bonczhida.

Bur gefälligen Beachtung!

Infolge Ablebens meines Gatten, des Herrn Karl Kremer, fühle ich mich veranlaßt, dem geehrten p. t. Publikum und hohen Militär höflich bekanntzugeben, daß ich das

Selchwaren - Geschäft Reispargasse Nr. 4

in der bisherigen Weise unverändert weiterführen werde und bitte, mich auch in der Folge mit zahlreichem Besuch meines Lokales gütigst beehren zu wollen.

Hermannstadt, im November 1906.

Sodachtungswort

Witwe Josefine Kremer.

(1074) 1-3



passt für alle Küchen und für jeden Haushalt. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessenhandlungen. (494) 33-36

Kunst- und Bauzlojerei, Installateur

E. Purece

Hermannstadt, Rosenanger Nr. 9 empfiehlt sein grösstes und reichhaltigstes Lager in allerneuesten, bestbewährten und billigsten

Sparherden

eigener Erzeugung

sowohl in Eisenblech-, wie auch in feiner Porzellankachel-Ausführung, von welchen schon viele Hunderte in Hermannstadt und Umgebung in Benutzung stehen, wohl der beste Beweis für deren ganz besondere Güte und Dauerhaftigkeit.

Die transportablen Kachel-sparherde werden nicht - wie anderswo - mit Draht, sondern durch soliden Eisenfalz miteinander verbunden.

Spezialität:

Sparherde mit Warmwasser-Anlage für Badezimmer. (508) 35

Größere Sparherde für Hotels, Krankenhäuser u. s. w. werden in kürzester Zeit angefertigt. Für jeden von mir gekauften Sparherd leite ich langjährige Garantie.

Univ. med. Dr. Fritz Süßmann

Spezialist für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten. (1070) 2-3

Ordiniert täglich von 2-1/4 Uhr Helftauer-gasse Nr. 20, I. Stock.

Schauns Fran Pölzl, dös Schacherl!

Man soll's nicht denken, was die kleinen Dinger da drin für Wunder tun! Das sind nämlich Fräulein Sode's Mineral-Bastillen und die lassen keinen Katarrh aufkommen, ist aber eine Erfrischung da, dann nimmt man sich von den Dingen in heisser Milch und man lüschet die anderen, wie einen Bonbon - und es man sich verheißt, ist die Erfrischung fort. Machen Sie sich den Namen: Fräulein Sode's Mineral-Bastillen! Die Schacherl kostet Kr. 1.25. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. (187) 36

Haupt-Depot für Ungarn: Dr. Leo Egger & J. Egger, Kochmeisters Nachf., Thalmayer & Seitz, Jos. v. Török, sämtlich in Budapest.

Bei Gicht Rheumatismus Ischias Neuralgien. Indoform. (Erbsen- benzoesäure- methylenacetat)

Glänzende Erfolge, auch bei veralteten Fällen! Ohne schädliche Nebenwirkungen! Ein ärztliches Urteil von vielen Besten Dank für Ihr Indoform, dessen vorzügliche Wirksamkeit ich niemand erprobt habe. Vorrätig in Apotheken. Persönliche Anfertigungen und Krankenberichte auf Wunsch zu Diensten. Fritz Schulz, Chem. Fabrik, Leipzig. (336) 15-20

MESSMER THEE

heute unbestritten die feinste & beliebteste Theemarke bietet in den bekanntesten vorzüglichen Mischungen zur das Allerfeinste zu den billigsten Preisen.

- ENGLISH BREAKFAST TEA... K 5'-2'50 1'-
RUSS. NINGCHOW CONGGU... K 6'-3'-1'25
CHOICEST LAPSANG SOUCHONG K 8'-4'-1'60
KAISERTHEE... K 10'-5'-2'-

Zwei Zimmer, Küche und Zugehör sind vom 1. Dezember l. J. zu vermieten. Hermannsplatz 8, II. Stock. Näheres zu erfragen bei der Hausmeisterin. (146) 3-3

Den unwiderleglichsten Beweis! Reinhold-Pianos! F. A. Kauffmann's Klaviersalon, Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 14. Reinhold-Pianos, welche auf diesem Gebiete durch andere Vermittlung bezogen werden, können von der Fabrik daher nicht mehr als ganz neu und mustergültig anerkannt werden. (917) 5-19

TÖRÖK'S GLÜCK ist UNVERGÄNGLICH! Unübertroffen ist das Glück, welches unsere Hauptkollekte begünstigt. Schon mehr als 27 Millionen Kronen Gewinne haben wir in kurzer Zeit unseren werten Kunden ausgezahlt; unter diesen die allergrössten Gewinne, und zwar 2-mal die grosse Prämie von 600.000 Kronen. den grössten Gewinn von 400.000 Kronen, 5 à 100.000, 3 à 90.000, 3 à 80.000, 3 à 70.000, 4 à 60.000, mehrere à 50.000, 40.000, 30.000, 25.000, 20.000, 15.000 und ausser diesen noch unzählige grosse Gewinne à 10.000, 5000, 3000, 2000, 1000, 500 u. s. w. Wir empfehlen daher, an der bald beginnenden chancenreichsten Klassenlotterie der Welt teilzunehmen und ein Glücksloos bei uns zu bestellen. In der kommenden neuen 19. Ungar. Klassenlotterie werden von 125.000 Loosen 62.500 mit Geldgewinnen im Gesamtbetrage der enormen Summe von 16 Millionen 457.000 Kronen gezogen. Grösster Gewinn ev. 1.000.000 Kronen. Speziell 1 Prämie mit 600.000, 1 Gewinn à 400.000, 1 à 200.000, 2 à 100.000, 2 à 90.000, 2 à 80.000, 2 à 70.000, 2 à 60.000, 1 à 50.000, 3 à 40.000, 6 à 25.000, 9 à 20.000, 13 à 15.000, 44 à 10.000 und noch viele andere. Die planmässige Einlage der Originalloose I. Klasse beträgt: Für 1/8 Originalloos fl. -.75 oder Kr. 1.50, für 1/4 Originalloos fl. 1.50 oder Kr. 3.-, 1/2 " " 3.-, " 6.-, " 1/1 " " 6.-, " 12.- und werden dieselben gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages versandt. Amtliche Pläne gratis. Aufträge auf obige Glückslosse bitten wir bis zum 22. November d. J. vertrauensvoll direkt an uns einzusenden, da unsere Glücksnummern leicht vergriffen sind und die Ziehung I. Klasse schon am 22. November d. J. beginnt. (974) 4-6

A. TÖRÖK & Co. BANKHAUS A. G. Grösstes Klassenlotterie-Geschäft Ungarns. Budapest. Klassenlotterie-Abteilungen unserer Hauptkollektur: Budapest. Zentrale: Servitenplatz 3/a. I. Filiale: Theresienring 46/a. II. Filiale: Waitznerring 4/a. III. Filiale: Museumring 11/a. Telegramm-Adresse: Török Budapest.

Oh jaj! Bei Husten, Heiserkeit u. Verschleimung wirken rasch und sicher Egger's Brust-Pastillen, schmecken vorzüglich und beeinträchtigen den Appetit nicht. Per Karton 1 Krone und 2 Kronen. Probekarton 50 Heller. Haupt- und Versandt-Depot: „REICHSPALATIN“-APOTHEKE, Budapest, VI., Váci-körut 17. In Hermannstadt zu haben in den Apotheken: Czippott Stefan, Fabritius Guido, Molnar J. C., Müller Karl, Pissel Karl, Rummel E., Teutsch August; in Mühlbach in den Apotheken: Ludwig Binder, Wilhelm Lederhilger. Egger's Brust-Pastillen haben mich rasch befreit!

Erstmal täglich... Minister... Wie geordnet... darauf, daß... glauben lassen... sei. Es scheitert... um den Antritt... und die gründe... der Interpellation... Regierung nicht... was menschliche... zur Lösung... uns obliegt... wenig und... und werden... Stimmrecht... aller Resultate... alle beruflichen... aufzunehmen... loie, leichtfertige... historische... vor Allem die... Eben im Antritt... hier der wirkliche... zur Geltung... fassungsgarantie... fallen, wie... lebhafter Beifall... Die Ant... und die Sign...